

HEIDELBERG PRIMEFIRE 106 DIGITALDRUCK – JA, ABER ...

Kleinere Auflagen, saisonal diversifizierte, individualisierte oder serialisierte Verpackungen, kurze Produktzyklen und kürzer werdende Reaktionszeiten sind die technischen und organisatorischen Herausforderungen, mit denen sich Verpackungsdrucker immer häufiger herumschlagen müssen. Das spielt dem Digitaldruck eindeutig in die Karten und die Primefire 106 von Heidelberg kann dafür eine Lösung sein.

Von KLAUS-PETER NICOLAY

Auch in 20 Jahren wird der Offsetdruck noch immer das dominierende Druckverfahren im Verpackungsdruck sein.» Wer so etwas sagt, kennt entweder die schwindelerregenden Prognosen nicht, die dem digitalen Verpackungsdruck spektakuläre Höhenflüge prophezeien, oder er kennt sich wirklich aus. Denn genau gegen die Flut an Wachstumsprognosen stemmte sich Heidelberg-Vorstand Stephan Plenz während der Heidelberg Packaging Days im November 2017: «Es wird und kann nicht alles digital werden», beschwor er. «Im Digitaldruck gelten andere Gesetze und es braucht dementsprechend auch völlig andere Geschäftsmodelle.»

Denn Plenz geht davon aus, dass sich die Auflagen von Verpackungen auch weiterhin in einem Bereich bewegen werden, in dem der Offsetdruck die wirtschaftlichste Produktionsvariante bleiben wird. Weil der Offsetdruck mit den heute dahinterstehenden Workflows deutlich kleinere Auflagen ermöglicht, als es noch vor einigen Jahren denkbar war.

«Eindeutiger Trend ist das navigierte Drucken und das bedeutet komplette Systemintegration. Dies ändert die bisherigen Abläufe radikal», stellte Stephan Plenz fest. Prozesse werden nicht mehr aktiv gestartet (Push to Start), sondern starten sich selbst.



Heidelberg-Vorstand Stephan Plenz kommt bei der Abwägung der jeweiligen Vorteile von Offset- und Digitaldruck zu dem Ergebnis, dass auch in Zukunft nicht alles durch digitales Drucken abgedeckt werden kann.

Die Bediener greifen nur dann noch ein, wenn es erforderlich ist. Gedruckt wird also nur noch zum Stoppen (Push to Stop) – den Rest erledigt das Gesamtsystem aus Software und Druckmaschine.

«Waren früher zehn Jobs pro Tag die Regel, änderte sich das auf zehn Jobs pro Schicht und heute produzieren hoch industrialisierte Druckereien auf einer Offsetdruckmaschine zehn Jobs pro Stunde – und mehr», machte Stephan Plenz den gewaltigen Produktivitätssprung des Offsetdrucks in Zahlen deutlich. Vom autonomen Drucken, der neuen Philosophie im Druck, sind weltweit hunderte von Druckereien überzeugt und betreiben rund 300 solcher «Push-to-Stop»-Maschinen.

Nachfrage hat überrascht

«Dennoch lassen sich die aktuellen Aufgaben im weiten Feld der Verpackung nicht mehr alleine im Offset bewältigen», räumt Plenz ein. Deshalb setzt Heidelberg auf das zur drupa 2016 vorgestellte B1-Inkjet-Drucksystem Primefire 106.

«Wir reden aber nicht davon, dass der Digitaldruck alles ersetzen wird. Es geht um neue Märkte und damit auch um neue Produkte», so Stephan Plenz. Dabei seien alle traditionellen Denkweisen hinfällig. Die Primefire 106 setze für ihren Betrieb ein ganz anderes Geschäftsmodell voraus als für eine klassische Produktionsmaschine.

Und seine Rechnung scheint aufzugehen: 90% der aktuell geordneten Maschinen gehen in Verpackungsbetriebe, die an neuen Modellen und Vertriebsformen arbeiten, die verbleibenden 10% an Akzidenzdrucker oder Publisher mit ganz speziellen Anforderungen an Produkt und Fertigungstechnik.

Dabei liege die Primefire aktuell sehr gut im Plan und entsprechend der Ankündigungen für das Roll-out als Serienmaschine, erklärte Plenz. Allein die hohe Nachfrage nach der Maschine habe Heidelberg überrascht: «Die für die nächsten zwei Jahren geplanten Maschinen sind bereits zum jetzigen Zeitpunkt verkauft.» Wohlgedemert: Das sagte er im November letzten Jahres. Inzwischen wurde die Produktion in Wiesloch deutlich hochgefahren.

Und der seit Januar 2017 laufende Betatest bei der Multi Packaging Solutions GmbH (siehe Beitrag auf der folgenden Doppelseite) gibt allen Anlass zu dieser Planänderung. Der Test bei Multi Packaging Solutions soll aktuell im Februar abgeschlossen sein, seit Dezember letzten Jahres läuft ein weiterer Test bei Color Druck in Baiersbrunn, ab April 2018 soll es in der Schweiz einen Praxistest für Pharmaverpackungen geben, der im Oktober 2018 bei August Faller in Waldkirch fortgesetzt werden soll. Ende 2018 soll die Betatest-Phase dann abgeschlossen sein.



Noch befindet sich die Inkjet-Digitaldruckmaschine Heidelberg Primefire 106 im Betatest bei verschiedenen Anwendern. Doch die Ergebnisse sind bereits beachtlich, wie der Betatester MPS bestätigt. Generell läuft die Bogenmaschine, es geht also «nur noch» um den Feinschliff, für den sich Heidelberg noch das ganze Jahr 2018 Zeit nimmt. Ab 2019 sollen die ersten Serienmaschinen vom Band laufen.

HEIDELBERG PRIMEFIRE 106

Die Primefire 106 ist das Ergebnis einer Entwicklungspartnerschaft der Heidelberger Druckmaschinen und Fujifilm Global Graphic Systems, an der die beiden Unternehmen seit 2013 arbeiten. Fujifilm steuert die Samba-Druckkopftechnologie bei und Heidelberg die Mechanik der Maschine sowie den Druckere workflow Prinect. Dabei hat sich Heidelberg aus dem Baukasten der Speedmaster XL 106 bedient und Elemente wie den Anleger übernommen.

- Bogenformat maximal 75 x 106 cm (B1).
- Substratgewichte von 170 bis 450 g/m² (0,2 bis 0,6 mm).
- Inkjet-System mit bis zu sieben Druckkopfmodulen; der CMYK-Farbraum kann um Orange, Grün und Violett erweitert werden; Multicolor-Technologie deckt bis zu 95% des Pantone-Farbraums ab.
- Ein Conditioner beziehungsweise Primer bereitet die Oberfläche des Substrates für den Druck mit der wasserbasierenden Tinte Saphira DigitalInk vor.
- Native Auflösung von 1.200 x 1.200 dpi; 12 Mrd. Tröpfchen pro Bogen.
- 2.500 Bogen/h bei maximaler beziehungsweise 4.000 Bogen/h in geringerer Qualität. Druckmodus: Simplex-Betrieb.
- Produktionsvolumen von bis zu 1,5 Mio. 7/0-Bogen pro Monat.
- Lebensmittelkonforme Produktion auf Basis der Swiss-Ordinance-Verordnung.
- Zusätzliches konventionelles Lackierwerk, das auch mit Offsetlacken kompatibel ist. Dry-Star-Trocknersystem.
- Prinect Digital Center Inline für schnelles prozessorientiertes Einrichten; Prinect Digital Frontend für nahtlose Integration in bestehende Prozesse.

Herausforderung Bedruckstoff

Warum aber diese ellenlangen Beta-tests? «Weil die Bedruckstoffe die grosse Herausforderung sind. Card Boards sind wilde Tiere», scherzt Stephan Plenz. «Ohne Primer geht hier gar nichts.» Zudem ist es der Ehrgeiz von Heidelberg, die Maschine auf den gesamten Prozess einschliesslich der speziellen Farben abzustimmen.

«Die Primefire ist nicht einfach eine Maschine, sondern mit ihren exakt aufeinander abgestimmten Consumables ein komplettes System», erläutert Plenz.

Dies dürften die Kunden aber auch erwarten. Denn die Investition in den Highend-Digitaldruck mit einer Primefire 106 lässt sich mit anderen Digitaldruckmaschinen nicht vergleichen. «Rund drei Millionen Euro müssen für die Maschine kalkuliert werden, plus Kosten für die Tinte pro

Liter, plus Wartungsvertrag. Dafür aber keine Klicks», führte Plenz aus. Und der wirkliche Kostenfaktor sei eben die Tinte.

Stephan Plenz erwähnte das ganz bewusst, denn grundsätzlich geht er bei den Anwendungsgebieten für die Primefire 106 nicht von vereinzelt Kleinauflagen oder einigen wenigen Personalisierungen aus, sondern von hochvolumigen Digitaldruckproduk-

tionen. Und dabei erwarten die Anwender eine Verfügbarkeit, die sie von ihren Offsetmaschinen gewohnt sind. «Das perfekte Zusammenspiel von Mensch, Maschine, Services und Materialien sind nun einmal die Bedürfnisse der Kunden». Der Mann weiss eben ganz genau, wovon er redet.

➤ www.heidelberg.com

Toscana

Graubünden

Edle Weine der Brüder Davaz.

www.davaz-wein.ch
www.poggioalsole.com